

POL

16.12.2021

ABSCHLUSSBERICHT

Treffen von RAN POL – Lokale Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit
24.–25. November 2021, Online-Treffen

Lokale Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit

Wesentliche Ergebnisse

Die Arbeit zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) ist starken Veränderungen unterworfen. Dabei hat sich das Spielfeld der Radikalisierung und des gewaltbereiten Extremismus immer mehr zersplittert und aufgefächert und seine Rolle auf die Meso-, Makro- sowie Mikroebene ausgeweitet, wodurch es schwerer zu fassen ist. Um diese neuen Entwicklungen und Herausforderungen nachvollziehen zu können, sind lokale Schulungsprogramme nötig, die auf die lokale Dimension der Radikalisierung und die konkrete akteursübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der P/CVE zugeschnitten sind.

Am 24. und 25. November nahmen PolizeiexpertInnen im Bereich Ausbildung sowie Polizeiausbilder an einem Online-Treffen teil, um sich über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu lokalen Schulungsprogrammen auszutauschen und darüber zu diskutieren. Insbesondere lag der Schwerpunkt auf lokalen Schulungsprogrammen, die lokale AkteurInnen dazu befähigen, in gewaltbareitem Extremismus und Terrorismus mündende Radikalisierung wirksam zu verhindern und dagegen vorzugehen.

Die wesentlichen Ergebnisse waren folgende:

- Laut den Präsentationen und Diskussionen scheint Einigkeit über die fundamentalen Grundlagentheorien lokaler Schulungsprogramme zu herrschen: Schulungen in gemischten Gruppen (Aufbau und Belebung von Zusammenarbeit und Vertrauen in den lokalen Netzwerken); Wandel weg vom Vermitteln von Informationen / „Wissen“ hin zur Praxis (Interaktivität, Übungen, Anwendung von Fähigkeiten).
- In den vorhandenen lokalen Netzwerken sollten Schulungen darauf abzielen, ein gemeinsames Gefühl für die Dringlichkeit der P/CVE-Arbeit und eine gemeinsame Sprache zu finden. Der akteursübergreifenden Arbeit liegen Verständnis und Achtung gegenüber den anderen AkteurInnen und eine gemeinsame Sprache der PraktikerInnen an vorderster Front zugrunde.
- Das Instrument Hexagon vom kanadischen Centre for the Prevention of Radicalization Leading to Violence fand sehr große Unterstützung. Die Teilnehmenden schlugen eine Veranstaltung für 2022 vor, bei der mehrere Arbeitsgruppen diesen Ansatz erörtern und eine europäische Version entwickeln sollten, die auf lokale Bedingungen anpassbar ist und in die Sprachen der Mitgliedstaaten übersetzt wird. Diese europäische Version sollte zudem eine Train-the-Trainer-Komponente beinhalten.

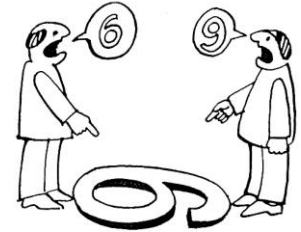
Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Diskussion beim Online-Treffen der Arbeitsgruppe Polizei und Strafverfolgung (RAN POL) vom 24. und 25. November. Er beginnt mit dem zentralen Punkt der Diskussion zu verschiedenen lokalen Schulungsprogrammen zur P/CVE-Arbeit seit den letzten zwei Jahren und zu Praxismaterialien und Übungen für die Schulungen. Nach einer Erörterung der wichtigsten Aspekte aus den Präsentationen erhält der Beitrag zudem Empfehlungen für Entwickler und Anbieter der lokalen Schulungsprogramme. Der Beitrag schließt mit einer Beschreibung relevanter Praktiken sowie mit Empfehlungen und Vorschlägen für Folgemaßnahmen und weiterführender Literatur.

Zentrale Punkte der Diskussion

Bei dem Treffen waren verschiedene Länder vertreten, welche die wichtigsten lokalen Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit vorstellten. Diese Länder waren Polen, Frankreich mit zwei Beispielen, die Niederlande mit zwei Beispielen und Belgien (siehe Anhänge). Obwohl es viele Gemeinsamkeiten zu verzeichnen gab, waren auch Unterschiede festzustellen.

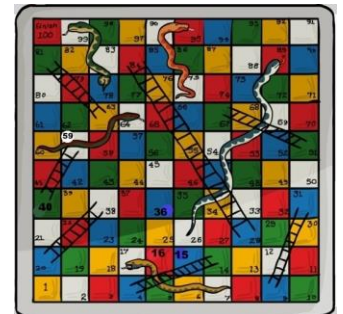
- In letzter Zeit werden im Vergleich zu vor fünf Jahren viel mehr neue lokale Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit entwickelt. Dabei konzentrieren sich die Schulungen auf die Anwendung von Fähigkeiten bei einer gemischten Gruppe lokaler Partner.
 - Zudem nahm die Anzahl von Anbietern lokaler Schulungen zu. Diese „Radikalisierungsindustrie“ ist jedoch nicht immer ein Garant für Qualität.
- Ein wesentlicher Punkt bei dem Treffen war die Frage der Zuständigkeit und Verantwortlichkeiten der verschiedenen mit lokalen Schulungen befassten Behörden. Die Diskussion konzentrierte sich darauf, wie die Polizei an der Umsetzung der lokalen Schulungsprogramme beteiligt ist.
 - Beim Beispiel der Niederlande organisieren die Zorg- en Veiligheidshuizen (kombinierte Justiz- und Sozialeinrichtungen) die lokalen Schulungen für eine gemischte Gruppe von PraktikerInnen an vorderster Front. Daraus ergibt sich eine gemeinsame Verantwortung, zu der die Polizei mit ihrer langjährigen Fachkenntnis beiträgt.
 - Beim belgischen Beispiel entwickelte die integrierte Polizei (auf Lokal- und Bundesebene) die ersten Schulungsprogramme und verteilte diese später in einem akteursübergreifenden Kontext. Die Programme wurden nach und nach durch Regionalregierungen übernommen, um ihre lokalen Partner zu unterstützen. Daran sind oftmals „Öffentlichkeitsbeauftragte“ beteiligt, bei denen es sich um eine Pflichtstelle in jedem Polizeibezirk handelt, da diese häufig als lokale AnsprechpartnerInnen fungieren und auf verschiedenen Plattformen vertreten sind, die mit Radikalisierung, gewaltbereitem Extremismus und Terrorismus zu tun haben.
- In Polen gibt es auf Andragogik beruhende Schulungen, die eine gute Grundlage für die meisten Schulungsprogramme bilden. Die Andragogik konzentriert sich auf die Erwachsenenbildung. Die Andragogik beruht beim polnischen Beispiel für lokale Schulungsprogramme auf vier Grundsätzen.
 1. Erwachsene müssen in die Planung und Evaluierung ihres Unterrichts eingebunden sein.
 2. Die Erfahrungen (einschließlich Fehler) von erwachsenen Lernenden bilden die Grundlage für die Lerntätigkeiten.
 3. Die Erwachsenenbildung ist eher problemorientiert und nicht inhaltsorientiert.
 4. Erwachsene sind stärker an Unterrichtsthemen interessiert, die für ihre Arbeit oder ihr Privatleben unmittelbar relevant sind und einen Einfluss darauf haben.

- Laut den Präsentationen und Gruppendiskussionen sind die besten lokalen Schulungsprogramme jene, welche die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer fördern. Eine solche Schulung zielt darauf ab, das bereits vorhandene Potenzial auszuschöpfen und Fähigkeiten zu stärken. Die Präsentationen zeigten, dass diese Art von Schulungen für die Schulungsteilnehmenden interessanter ist als die bloße Kenntnisvermittlung.
- Zusätzlich dazu, dass nicht nur Kenntnisse vermittelt werden, konzentrieren sich die bei diesem Treffen genannten lokalen Schulungsprogramme zudem auf lokale Koalitionsbildung sowie die Vertrauensbildung zwischen den lokalen Partnern. „Sich in die Lage des anderen zu versetzen“ führt zu einem besseren Verständnis zwischen den Partnern, woraus sich ein größeres Vertrauen und eine bessere Zusammenarbeit ergeben.
 - Eines der französischen Beispiele betraf eine Schulung mit Virtual-Reality-Brillen, über welche sich die PraktikerInnen in verschiedene Szenen begeben konnten. Dadurch war es z. B. einem Polizeibeamten möglich, sich ein besseres Bild über psychische Gesundheit zu verschaffen.



Im Rahmen des Treffens fand eine Tauschbörse zwischen den Teilnehmenden statt. Die Teilnehmenden bereiteten Praxismaterial vor, das sie kostenlos mit der Gruppe teilten. Dadurch konnten die Teilnehmenden von dem kostenlosen Material der anderen lernen und es bei ihren Schulungen verwenden.

- Zudem trugen sie dazu bei, die Praxisnähe der lokalen Schulungsprogramme zu erhöhen. Zu einer Auswahl des Materials gehören:
 - Radicards stellen eine sehr einfache Übung dar und können von jedem Schulungsteilnehmenden verwendet werden, da es sich um ein Kartenspiel handelt. Diese Arten von Übungen bieten eine Lernerfahrung, die nicht wissenslastig ist.
 - „6 – 9, or you don’t know what you don’t know“ [6 – 9 oder man weiß nicht, was man nicht weiß] ist ein Beispiel, das im Rahmen des Train-the-Trainer-Programms des RAN genutzt wird. Dabei handelt es sich um ein Planspiel, bei dem Teams denselben Fall bearbeiten, aber nicht wissen, dass sie über spezielle Informationen verfügen, die andere nicht haben.
 - Das Kinderspiel Schlangen und Leitern ⁽¹⁾ wird verwendet, um die dynamischen Radikalisierungsprozesse sowie Vorfälle und Interventionen zu veranschaulichen, die dazu führen können, dass sich eine Person mehr oder weniger radikalisiert.
 - Nutzung von Szenarien mit realen AkteurInnen, um verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeiten und Kenntnisse zur Radikalisierung auszubauen.



Empfehlungen

Die Präsentationen und der Austausch von Material über die Tauschbörse bildeten den Ausgangspunkt für die Diskussion über die fundamentalen Grundlagen lokaler Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit. Es kann zwischen der Entwicklung der Schulung und ihrer Umsetzung unterschieden werden. Die Entwicklung einer Schulung konzentriert sich auf die (Lern-)Ziele von lokalen Schulungsprogrammen zur P/CVE-Arbeit:

- Schulungen sollte eine „Theorie des Wandels“ zugrunde liegen, was bedeutet, dass **Ihre Schulung beinhalten sollte, welchen Wandel Sie mit der Entwicklung der neuen Schulung erreichen**

⁽¹⁾ „Schlangen und Leitern“ wurde als Modell für den dynamischen Radikalisierungsprozess von David Sloggett eingeführt.

möchten. Denken Sie darüber nach, welchen Wandel Ihr Schulungsprogramm bewirken soll und was Sie in Bezug auf den vorhandenen Lehrplan lokaler Schulungen erreichen möchten.

- Schauen Sie sich die Rollen, Stärken und Schwächen der Teilnehmenden an, um zu entscheiden, was Sie in deren tagtäglicher Arbeit verändern möchten.
- Bei der Definition der Lernziele sind die Bedürfnisse der Teilnehmenden zu berücksichtigen.
- Es ist wichtig, **neue Trends bei der P/CVE-Arbeit**, die Bedürfnisse der PraktikerInnen und Entwicklungen in bei Ihren vorhandenen und neuen Schulungsprogrammen genutzte Instrumente **aufzunehmen**.
- Schulungen sollten **an die lokale Situation angepasst** sein, da nicht in allen Bereichen dieselben Probleme vorliegen. Gestalten Sie die Schulungen je nach dem lokalen Kontext und unter Berücksichtigung der Kompetenzen der PraktikerInnen in diesem lokalen akteursübergreifenden Kontext.

Der zweite Schwerpunkt der Empfehlungen richtet sich auf die Umsetzung der Schulungen:

- Die Schulungen sollten in **gemischten Gruppen** stattfinden. An lokalen Schulungen sollten unterschiedliche lokal beteiligte PraktikerInnen teilnehmen, die mit gefährdeten (jungen) Menschen arbeiten. Richten Sie einen lokalen Ring aus VermittlerInnen von Strafverfolgungsbehörden und lokalen Gemeinschaften sowie PraktikerInnen, ForscherInnen und lokalen Behörden und insbesondere aus den Gemeinden ein und bauen Sie diesen aus.
 - Die Schulungen sollten sich darauf konzentrieren, die Unterschiede zwischen den AkteurInnen zu beachten sowie nach einem gemeinsamen Gefühl für Dringlichkeit und Ziel zu suchen. Die Teilnehmenden müssen eine gemeinsame Sprache (ohne Vorgabe) finden. Das lokale Schulungsprogramm sollte sich darauf konzentrieren, die verwendete gemeinsame Sprache bei der P/CVE-Arbeit zwischen lokalen Partnern zu stärken.
 - Überdies sollte auch auf das Verhalten der Schulungsteilnehmenden geachtet werden. Über welche Kompetenzen und Vorschriften verfügen die Schulungsteilnehmenden? Bringen Sie ihnen ein „Rollenbewusstsein“ bei.
 - Das lokale Netzwerk sollte durch die Schulungen ausgebaut und gestärkt werden. Das heißt, dass auch die lokalen Gemeinschaften einbezogen werden sollten. Diese Schulungen werden Ergebnisse auf der Straße zeigen.
 - „Kenntnis schafft Verständnis“: Konzentrieren Sie sich in Ihrem Schulungsprogramm auf die Vertrauensbildung zwischen lokalen Partnern, indem Sie diese dazu ermutigen, mehr über ihre jeweiligen Rollen zu erfahren. Durch ein Verständnis ihrer Rolle in der akteursübergreifenden Zusammenarbeit entsteht Vertrauen, wodurch sich wiederum die Zusammenarbeit verbessert. Die meisten Spannungen haben mit Vertrauen zu tun; daher ist Vertrauen entscheidend.
- Ihre lokalen Schulungsprogramme müssen die **Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden fördern**. Eine solche Schulung zielt darauf ab, das bereits vorhandene Potenzial auszuschöpfen und Fähigkeiten zu stärken, anstatt der Gruppe Wissen und Informationen zu vermitteln.
- Wählen Sie für Ihre Schulung Übungen, bei denen **der Lernende/Teilnehmende im Mittelpunkt steht und einen aktiven Beitrag leistet**, anstatt die Schulung inhalts- und absenderorientiert zu gestalten.
- Achten Sie auf den **Auswahlvorgang für Schulungsteilnehmende**. Damit ist gemeint, dass Sie ein Format oder eine Mentalität des „bloßen Abhakens“ vermeiden sollten. Einige Organisationen lassen eine(n) lokale(n) PraktikerIn teilnehmen, nur um eine Schulung abhaken zu können, anstatt tatsächlich besondere Fähigkeiten ausbauen zu wollen.

- Es sollte möglich sein, die Schulung unterschiedlich umzusetzen. Durch COVID-19 finden die meisten Schulungen online statt. Daran kann durch die Gestaltung hybrider Schulungen festgehalten werden.

Die letzten Empfehlungen konzentrierten sich auf die Evaluierung und Folgemaßnahmen:

- Es ist eine **Qualitätssicherung/-bewertung** für Schulungen und Instrumente nötig. Zwar stehen viele Schulungen bevor, jedoch stellt sich die Frage, ob sie im lokalen Kontext tatsächlich nützlich sind.
 - Die Palette an Instrumenten zur Qualitätsbewertung ermöglicht es lokalen Partnern, ein eigenes Instrumentarium zu wählen und zu finden.
 - Daher sollte eine Sammlung an Praktiken für lokale Schulungsprogramme zur P/CVE-Arbeit vorhanden sein, die über das RAN hinausgeht.
- Bei den Schulungen sollten **Folgemaßnahmen** ergriffen werden, um die Lernkompetenzen zusammen mit den Teilnehmenden zu evaluieren, sodass die Schulung bewertet und sogar verbessert werden kann.
- Die EntwicklerInnen sollten zudem mehr in AusbilderInnen investieren. Die **Train-the-Trainer-Komponente** ist bei der Entwicklung lokaler Schulungsprogramme wichtig.

Relevante Praktiken

1. [Hexagon, Kanada](#). Bei Hexagon handelt es sich um ein Schulungsinstrument, das zum Ziel hat, das Verständnis von gewaltbegründenden Radikalisierungssituationen in einem Schulungsrahmen zu verbessern und dadurch SozialarbeiterInnen, GemeinwesenarbeiterInnen, medizinische Fachkräfte, PolizeibeamtInnen, Lehrkräfte, ForscherInnen und andere lokale Partner zu unterstützen.
2. [One-on-One, Niederlande](#). Die Intervention One-on-One ist ein Mentoring-Projekt, das auf den Erfahrungen aus dem [dänischen Aarhus](#) beruht. Die Mentoren werden aus der Gemeinschaft heraus ausgewählt und zum Hintergrund von gewaltbereiter Radikalisierung und zu der Methode der sogenannten Lebenskompetenzen geschult, die an der Universität Aarhus entwickelt wird. Die grundlegende Idee ist, dass sich jeder „ein einigermaßen gutes Leben“ wünscht und die Mentees durch dieses Programm dabei unterstützt werden, resilienter zu werden. Somit liegt kein ausschließlicher Fokus auf der Ideologie. Die Teilnahme ist freiwillig und es wird stets darauf geachtet, dass Mentoren und Mentees gut zusammenpassen. Die Zielgruppe sind (junge) Männer und Frauen, die sich in den Anfangsphasen der Radikalisierung befinden.
3. [CoPPRa, Belgien](#). Die PolizeibeamtInnen in der Gemeinschaft arbeiten vor Ort, kennen ihre lokalen Gemeinschaften und pflegen gute Beziehungen zu ihnen. Die CoPPRa-Schulungen helfen den PolizeibeamtInnen in der Gemeinschaft dabei, ihr Verständnis von Radikalisierung und Gefährdung zu verbessern, sodass sie die Warnzeichen erkennen und wissen, wie sie darauf reagieren müssen, und Radikalisierung im Allgemeinen verhindern können.
4. [Rolle der lokalen Zusammenarbeit bei der Prävention von Radikalisierung, Polen](#). Die Polish Platform for Homeland Security entwickelte und bietet Schulungen für lokale AkteurInnen an, um deren lokale Netzwerke, einschließlich lokaler Gemeinschaften, auszubauen. Die Schulung beruht nicht allein auf der Vermittlung von Informationen, sondern auch auf dem Ausbau der lokalen Koalitions- und Vertrauensbildung.

Folgemaßnahmen

Die Teilnehmenden schlugen viele mögliche Folgemaßnahmen für das RAN im Allgemeinen und/oder Arbeitsgruppen der Polizei vor.

- Eine zweitägige RAN-Veranstaltung zu Schulungsprogrammen, einschließlich Hexagon, und Entwicklung einer europäischen Version in einem „Gestaltungsworkshop“. Diese Folgemaßnahme betrifft auch die digitale Studienreise in Kanada.
- Ein Train-the-Trainer-Programm von RAN POL in Zusammenarbeit mit der Agentur der Europäischen Union für die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der Strafverfolgung.

Weiterführende Literatur

Die folgenden Forschungsprojekte, Schulungen und RAN-Veranstaltungen wurden bei dem Treffen erwähnt:

- Doosje, B., Moghaddam, F. M., Kruglanski, A. W., de Wolf, A., Mann, L., und Feddes, A. R. (2016). [Terrorism, radicalization and de-radicalization](#). *Current Opinion in Psychology*, 11, 79–84.
- van Eerten, J.-J., Doosje, B., Konijn, E., de Graaf, B., und de Goede, M. (2019). [Challenging extremist views on social media: Developing a counter-messaging response](#). Routledge.
- Gosselin, L. A. (15. April 2021). [Hexagon: A pedagogical tool for analysing case studies for the prevention of radicalisation leading to violence](#). Strong Cities Network.
- Internationales Institut für Justiz und Rechtsstaatlichkeit: [Multi-Actor P/CVE Interventions Workstream](#).
- Lenos, S. und Keltjens, M. (2016). [Preparing RAN POL's guide on training programmes for police officers in Europe](#). Radicalisation Awareness Network.
- Meines, M. (2017). [The right training programme – Preventing & countering radicalisation & violent extremism](#). Radicalisation Awareness Network.

Anhänge

In diesem Abschnitt werden die Präsentationen zu lokalen Schulungsprogrammen zur P/CVE-Arbeit kurz dargelegt. Wie bereits erwähnt, waren die teilnehmenden Länder Polen, Belgien, zwei Schulungen aus Frankreich und zwei Schulungen aus den Niederlanden.

Polnisches Beispiel

Das Beispiel für ein lokales Schulungsprogramm aus Polen wurde in „The role of local cooperation in preventing radicalisation: emergence mechanism and effective prevention of extremism“ von der Co-Leiterin von RAN POL, Marzena Kordaczuk-Was, vorgestellt. Es beruht auf den vier Grundsätzen der Andragogik und die Grundidee besteht darin, die Kompetenzen von Vertretern lokaler Einrichtungen auszubauen, sodass sie ein Verständnis dafür entwickeln, wie der Radikalisierungsprozess abläuft, welche Arten/Formen von Radikalisierung es gibt und wie sie mithilfe einer praktischen Schulung unter Einsatz interaktiver Präsentationen, Schulungsmaterialien, Gruppenarbeit und Fallstudien erkannt werden können. In einer gemeinsamen Schulung aus drei Modulen konzentriert sich das Programm auf den Aufbau lokaler Netzwerke, aus denen sich Koalitionen ergeben. Der Aufbau von Netzwerken und Vertrauensbildung sind wichtigere Aspekte als ein Wissensaustausch.

Französische Beispiele

Das erste Beispiel stammt von Eric Poinot, der als Projektleiter bei der Stadt Straßburg tätig ist. Er setzte das kanadische Instrument Hexagon in der lokalen Umgebung in Straßburg ein. Bei Hexagon handelt es sich um ein pädagogisches/didaktisches Instrument, mit dem die Analyse von gewaltbegründenden Radikalisierungssituationen unterstützt wird und das sich an sämtliche lokalen PraktikerInnen richtet, die mit P/CVE befasst sind. Es sieht wie ein Brettspiel aus. Somit ist es ein kreatives Instrument, mit dem drei Ziele verfolgt werden: 1) Verständnis von Radikalisierung aus multidisziplinärer Sicht, 2) Untersuchung von Fällen von Radikalisierung in einem akteursübergreifenden Team und 3) Entwicklung individueller Interventionspläne.

Das zweite Beispiel stammt von Karim Stambouli, der innovative lokale Schulungsprogramme mit [„Challenges Academia“](#) entwickelt. Bei seinem [SNAPSHOT](#)-Projekt werden Virtual-Reality-Brillen genutzt, mit denen sich PraktikerInnen „in die Lage des anderen versetzen können“, da in den Videos versucht wird, Fragen zu stellen, einen Dialog anzuregen und das Thema aus dem Medienkontext herauszulösen. Es umfasst Schulungen über: Säkularismus und Werte der Republik, den Kampf gegen Diskriminierung und die Prävention von Radikalisierung.

Niederländische Beispiele

Das erste Beispiel stammt von Mieke Broeren, die lokale Schulungen mit IN XTREMIS entwickelt und umsetzt, die sich auf den Aspekt der geistigen Gesundheit im Zusammenhang mit Radikalisierung für sämtliche PraktikerInnen konzentrieren. Es richtet sich darauf, durch Gespräche über Erfahrungen und eine (gemeinsame) Sprache in der P/CVE-Arbeit Gemeinsamkeiten zwischen den PraktikerInnen zu finden. Weiterhin erarbeiten sie sich eine gemeinsame Terminologie, indem sie das Phänomen beschreiben und die wechselseitige Zusammenarbeit ausbauen.

Das zweite Beispiel stammt von Arjan de Wolf, der ebenfalls lokale Schulungen im Rahmen des DWTA entwickelt und umsetzt. Das Ziel besteht darin, sich tiefgreifendes Wissen anzueignen, Vertrauen zu bilden, Signale zu erkennen und die Befragung gefährdeter Personen zu erlernen. Bei der Schulung werden Theorie und praktische Erfahrungen in einer großen Gruppe aus den verschiedensten Berufsgruppen kombiniert. Zudem liegt der Schwerpunkt auf dem Verhalten, das für einen Informationsaustausch erforderlich ist.

Belgisches Beispiel

Das Beispiel des Co-Leiters von RAN POL, Luc Van Der Taelen, und des belgischen Kommissars Sertan İçten bezog sich auf belgische Schulungsprogramme, die sich in erster Linie an die Polizei richten. CoPPRa stellt neben Schulungen zu Polarisierungsmanagement und Menschenrechten eine dieser Schulungen dar. Die Ziele der Schulungsprogramme sind Aufklärung, Informationsaustausch, der Aufbau akteursübergreifender Netzwerke und Partnerschaften, schutzbasierte Präventionsarbeit und die Bereitstellung von Instrumenten, die im Umgang mit gefährdeten Personen nötig sind.